

MEDIZIN

**Fragen an den tz-Redakteur**

Haben Sie Fragen und Anregungen zu unserer wöchentlichen Medizin-Seite? Unsere Redakteurin Dorita Plange ist für Sie unter folgender E-Mail-Adresse erreichbar: gesundheit@merkurtz.de

Mehr zum Thema Gesundheit auf www.tz.de/ratgeber/gesundheit

+ Wie das neue Super-EKG in Minuten verborgene Erkrankungen aufspürt +

Er hatte sich schon länger nicht mehr wohlfühlt. Häufig schon am Morgen müde schleppte sich Jürgen Metz (53) zuletzt mehr schlecht als recht durch den stressigen Alltag im Außendienst. In der Nacht plagten ihn zuweilen Stiche in der Brust. Vielleicht blieb er deshalb damals im Herbst 2021 bei der Zeitungslektüre an

einem tz-Artikel zum Thema Herzvorsorge hängen. Es ging um die Cardisiographie – eine neue Technologie für die Früherkennung von Herzerkrankungen und Infarkten. Die rettete ihm selbst und nur wenige Wochen später auch seinem Zwillingbruder Günter Metz mit größter Wahrscheinlichkeit das Leben. VON DORITA PLANGE

Zwillingsbrüder vor Herzinfarkt gerettet

Die Cardisiographie ist ein Herzscreening-Test, der Erkrankungen wie z. B. Arteriosklerose (Arterienverkalkung) und die damit einhergehenden Gefahren frühzeitig erkennt. Im Rahmen der Checks für die Herzgesundheit arbeitet der Kardiologe und Internist Dr. Milan Dinic in seiner Praxis in der Münchner Innenstadt (Theatinerstr. 44) bereits seit über zwei Jahren mit dieser jungen Technologie, die inzwischen immer präzisere Ergebnisse in wenigen Minuten liefert.

So wurde auch das Herz von Jürgen Metz im Herbst 2021 dreidimensional vermessen und mit den neuesten Methoden Künstlicher Intelligenz (KI) geprüft. Und diese Ergebnisse sahen im Fall des damals 51-jährigen Jürgen Metz nicht gut aus. Von vier möglichen grünen Punkten – Index für ein gesundes Herz – waren zwei Punkte dunkelrot.

So wurde der Familienvater zeitnahe ein Fall für die Spezialisten im Deutschen Herzzentrum in München, mit denen Dr. Dinic kooperiert. „In solch einer Situation kann man gar nicht mehr klar denken. Aber die Ärzte, Schwestern und Pfleger im Herzzentrum waren dermaßen nett und kompetent, dass ich schnell Vertrauen fasste“, so Jürgen Metz.

Im Herz-CT bestätigte sich, dass er definitiv bereits ein Risiko-Patient war: „Alle drei Herzerterien waren teilweise bis zu 90 Prozent verkalkt. Das hat mich geschockt. Was wäre geschehen, wenn ich die Warnzeichen ignoriert hätte? Ich hätte einer jener Bedauernswerten sein können, die mit 51 Jahren plötzlich einfach tot umfallen.“

Ende November 2021 wurde Jürgen Metz im Herzzentrum operiert. Während des 90-minütigen, minimalinvasiven Eingriffs – die Spezialisten schoben über einen Zugang am rechten Handgelenk drei Stents (Gefäßstützen) über die Arterie zu den Engstellen vor – war er hellwach: „Hochinteressant! Nur auf die Monitore wollte ich lieber nicht schauen.“

Jürgen Metz muss seither lebenslang Medikamente für diverse Blutwerte und den Blutdruck nehmen – „meine Garanten für ein normales Leben“. Jedes halbe Jahr geht er zur Kontrolle zu Dr. Dinic: „Bei der letzten Untersuchung im Mai wurde festgestellt, dass die Stents gut sitzen und vom Körper akzeptiert werden. Ich bin sehr erleichtert.“

Doch damit ist die Geschichte der Familie Metz noch nicht zu Ende. Denn Jürgens Zwillingbruder Günter („Ich hatte auch diese Bruststiche“) ging nach der erschreckenden Diagnose seines Bruders kurz vor Weihnachten



◀ Dr. Milan Dinic präsentiert die Cardisiographie-Technik.

▶ Die Zwillingbrüder Jürgen (li.) und Günter Metz im Winter 2001 in der Praxis von Dr. Dinic.

▼ Kurz nach dieser Cardisiographie erfuhr Günter Metz, dass auch sein Herz nicht gesund war.



2021 ebenfalls zur Cardisiographie bei Dr. Dinic – und erhielt die gleichen niederschmetternden Ergebnisse: „Bei mir wurde eine 50- bis 70-prozentige Verkalkung festgestellt. Fast genauso gefährlich wie bei Jürgen.“

Auch ihm wurden im Februar 2022 drei Stents eingesetzt: „Es war komplizierter und dauerte fast zwei Stunden. Ich war aber die ganze Zeit wach und so dankbar für die Zuwendung dieses wunderbaren Teams von Ärzten und Pflegekräften um mich herum.“

Ein halbes Jahr später ging auch er zur Kontrolle ins Herzzentrum. Und wieder meldete sich das Zwilling-Gen: „Bei dem ersten Ein-

griff waren mein Bruder und ich noch relativ cool gewesen. Vor dem Kontrolltermin aber waren wir beide total aufgeregt. Aber es ist ja alles gut gegangen.“

Und noch einen interessierte die Krankengeschichte der Brüder speziell aus fachlicher Sicht: Die genetische Disposition bei Zwillingen mit Herzerkrankungen ist auch Gegenstand der Forschung des renommierten Kardiologen Prof. Heribert Schunkert, Ärztlicher Direktor im Deutschen Herzzentrum München. Jürgen Metz: „Meinen Kontrolltermin im Herzkatheter hat er kurzerhand selbst übernommen. Das hat mich sehr gefreut.“

Wer einen solchen Weg hinter



sich hat, denkt neu nach über das Leben. „Man fühlt sich irgendwie anders“, bestätigt Günter Metz. Ihm hilft es, weiter als kaufmännischer Angestellter zu arbeiten und auf diese Weise Normalität herzustellen. Bruder Jürgen hat „viel darüber nachgedacht, was wichtig ist im Leben. Ich habe manches geändert. Und bin gelassener geworden und treibe viel Sport. Das tut mir gut.“ Und der Erfolg ist bereits sichtbar: „Dr. Dinic meint, dass mein Herzmuskel jetzt elastischer ist.“

Seit gut zwei Jahren arbeitet der Kardiologe Dr. Dinic bereits mit der Cardisiographie. In dieser Zeit hat er mehr als 100 Patienten mit auffälligen Befunden herausgefiltert. Darunter waren in den letzten Wochen zwei Damen (65 und 70 Jahre) und ein Mann (65) – alle drei aktiv, sportlich, scheinbar topfit und optisch sehr viel jünger wirkend. Tatsächlich wiesen alle drei dramatische Verengungen der Herzkranzgefäße teils sogar am Hauptstamm des Herzens auf und wurden umgehend ins Deutsche Herzzentrum überwiesen – der sportliche Golfer sogar auf dem geraden Weg über die Notaufnahme.

„Die Cardisiographie funktioniert wie ein EKG, bei dem die elektrischen Signale des Herzens vier Minuten lang aufgezeichnet werden“, so Dr. Dinic. Am Ende der etwa zehnmütigen Auswertung steht der Cardisio-Index. „So bekomme ich den präzisen Überblick über das Infarktrisiko des Patienten.“ Innerhalb dieser wenigen Minuten und mit einer Genauigkeit von 90 Prozent weiß er jetzt, wie es um die Herzgesundheit seiner Patienten steht. Die

Ergebnisse reichen von beginnenden und mittleren Verengungen der Herzkranzgefäße bis hin zu echten Notfällen: „Die Auswertung mittels Künstlicher Intelligenz wird immer weiter verbessert. Mit dem nicht invasiven Screeningtest lässt sich inzwischen auch erkennen, ob eine angeborene bzw. erworbene Herzerkrankung oder Herzrhythmusstörungen vorliegen.“

Zur Erkennung eventueller Verengungen der Herzkranzgefäße wendet Dr. Dinic mittlerweile eine weitere innovative Methode an: das Acarix CADScor®-System mit ultrasensitiver Phonokardiographie. Damit lässt sich eine behandlungsbedürftige Verengung der Herzkranzgefäße (KHK) heute auch ohne Untersuchung im Herz-

katheter erkennen – „ohne Risiko, ohne Schmerzen, ohne Strahlung und ohne Kontrastmittel“, so Dr. Dinic. Das Gerät in der Größe eines Smartphones wird wie ein Stethoskop auf die Brust aufgesetzt und liefert dank modernster Algorithmen in kürzester Zeit einen bestimmten Wert. Damit wird das Risiko einer Koronaren Herzerkrankung (KHK), die zum Herzinfarkt führen kann, ermittelt. Ermittelt wird dieser Wert über Strömungsgeräusche, die der Blutfluss in den Herzgefäßen verursacht. Größere Ablagerungen verursachen eine relevante Gefäß-Einengung mit hörbaren Verwirbelungen des Blutes im Gefäß und können so akustisch identifiziert werden. Weitere Infos finden Sie unter www.dr-dinic.de.

Alarmsignale

Je schneller ein Herzinfarkt behandelt wird, desto größer sind die Überlebenschancen. Zögern Sie nicht, den Notruf 112 zu wählen bei diesen Alarmsignalen:

- ▶ Der starke Brustschmerz, über den Männer oft berichten, ist bei Frauen häufig nicht so stark ausgeprägt. Auch Schweißausbrüche, Übelkeit, Erbrechen, Rückenschmerzen, Ziehen in den Armen, Müdigkeit und Depressionen können Alarmsignale sein.
- ▶ 24 bis 48 Stunden vor dem eigentlichen Herzinfarkt gibt es oft erste Vorboten wie kurzfristige Brustkorbenge oder ein kurzes Brennen hinter dem Brustbein.
- ▶ Sie sind unsicher? In nahezu allen großen Münchner Krankenhäusern gibt es eine rund um die Uhr geöffnete Brustschmerzambulanz (Chest Pain Unit/CPU) oder eine Notfall-Ambulanz, in der Sie ohne Formalitäten rasch untersucht werden. Achtung: Setzen Sie sich keinesfalls selbst ans Steuer für die Fahrt zur Klinik.